

# In schicker Gesellschaft

Um das **MODEMUSEUM** Schloss Meyenburg darf Berlin die Prignitz beneiden. Eine hinreißende Sammlung, das Lebenswerk einer einzigen Frau

TEXT Susanne Leimstoll

**G**leich mal vorab: Die größte Sünde wäre es, nicht hinzufahren, nur weil Mode einem wurscht ist. Erstens gibt es im Schloss und rundherum so viel mehr zu entdecken als diese eine Ausstellung, und zweitens kommt, wer sich dennoch entschließt, die Sammlung der Josefine Edle von Krepl zu besichtigen, nach einer wunderbaren Hundert-Jahre-Reise von 1900 bis 2000 mit einem Lächeln wieder heraus – wenn nicht gar als Fan. Versprochen!

Ein himmelblauer Sommertag im August. Vom Parkplatz geht es durchs Tor auf knirschendem Kies direkt auf das rote Neorenaissanceschloss zu, seit 2006 prächtig vom Land Brandenburg saniert und hübsch efeuberant. Das Rondell vor dem Eingang grünt, Rosen und Hortensien blühen, und die Wiesen dort hinten im Park sind so weitläufig, dass man Lust auf ein Picknick bekommt. Oder doch auf einer der Bänke in die Luft gucken und in der Sonne faulenz?

Man könnte sich in die Geschichte des »Schlosses«, das eigentlich das Herrenhaus der Adelsfamilie von Rohr war, vertiefen, wenn man sich in die Rohr'sche Stube begibt. Man könnte etwas über hundert Jahre Leben in der Prignitz erfahren, denn das ist am Beispiel eines Mannes, des Bauern Willi Runge, dank seines Nachlasses in einer

kleinen, feinen Privatsammlung zu betrachten. Man könnte schnell mal rauf ins Rondell des rekonstruierten Hungerturms. Da sieht man durch einen Glasboden die Reste des echten Wehrturms, der wurde früher als Arrestzelle genutzt.

Aber wer hierher fährt, will vor allem ins Modemuseum. Dort erwartet einen eine Dauerausstellung, um die die große Stadt Berlin die Prignitz

beneiden müsste: Auf drei Etagen hunderte Kleider und Kostüme plus Accessoires. Mehr als 5000 Stücke – und das ist nur ein Zehntel der Sammlung der Ost-Berlinerin Josefine Edle von Krepl, zu DDR-Zeiten Modedesignerin mit eigenem Label und enthusiastische Sammlerin von Antikem. Vor zehn Jahren erhielt sie die Räume auf Schloss Meyenburg zur Präsentation ihrer Sammlung. Das hatte sie schon immer gewollt, ein eigenes Modemuseum. Mittlerweile hat die Temperamentvolle mit dem roten Haar sich zurückgezogen, gestaltet ab und zu Wechselausstellungen, überlässt die Sammlung der Stadt und die Präsentation ihrer Exponate dem Förderverein des Museums.

Neuerdings pustet frischer Wind durch die Schlossräume, ums Modemuseum kümmert sich eine neue Geschäftsführerin, die 28-jährige Susan Hoyer, eine Leipziger Museologin mit Erfahrung im Museumsmanagement. Sie arbeitet nicht in irgendeinem Stübchen, man kann sie an der Kasse treffen oder sonst wo im Museum. Während man im Café sitzt wie mitten im Antikshop, aus schönem Sammelporzellan Kaffee schlürft und (von den Museumsmitarbeiterinnen hausgebackenen) Kuchen isst, erzählt die überaus freundliche neue Chefin einem vielleicht, was man an Schmuck und saisonal wechselnder Kleidung erwerben könnte, welche Fachliteratur zum Thema Mode man hier demnächst findet und was so alles an besonderen Events übers Jahr vorgesehen ist: Kabarett, Comedy, klassische Konzerte, Lesungen, Theater, Musikabende ...

Spätestens dann muss man einfach gucken gehen. Eine halbe Treppe tiefer warten, meist hinter Glas, die ersten jener verzierten und bestickten Gewänder, Hüte, Taschen, Schuhe auf Schneider- und Schaupuppen. Eine theaterreif in Gruppen inszenierte Gesellschaft aus den Hüllen vornehmlich feiner Damen. Manchmal lässt die Regie ein Exponat aus dem Kasten treten – zur genaueren Begutachtung. An die Kulisse ist gedacht: Die »Praktische Illustrierte Frauen-Zeitung« hängt an der Wand hinterm ländlichen Kirchengangscape, in dessen oberen Volant Kinder zum Tragen einge-

FOTOS Susanne Leimstoll, Ausstellungskatalog: Josefine von Krepl/Modemuseum Schloss Meyenburg, Foto: Gero Rüdiger Zertel/Meyenburg



Wie sich die Zeiten ändern: Hochzeitskleider von 1926 und Perlenkleider aus den Fünfzigern

wickelt wurden. Schoßhündchen aus Porzellan – zu Anfang des 20. Jahrhunderts ein angesagtes Wohnaccessoire – hocken zu Dutzenden zwischen bodenlangen Röcken. Zum zartgrünen Balkkleid aus schwerer Atlasseide und Tüllspitze passt Walzermusik. Und die Werbung des Konfektionshauses Franz Ebert, Leipzig, zeigt als Vorschau auf die Frühjahrs- und Sommermode die Kleidermodelle Nizza, Venedig oder Korfu, die Röcke Elbe, Rhein und Weser, die Blusen Hamburg, Lübeck oder Kiel.

Man kann in Farben schwelgen: eine Vitrine voller Kreationen in Rottönen: Rosa, Lachs, Apricot, Burgunder. Ganze Brautgesellschaften mit perlen-schnurbesäumten, bestickten Roben, gehäkelten Kugelknöpfchen, schimmernden Gemmen, blinkenden Täschen, filigranen Schühchen und Immergrün am Schleier. Man kapiert plötzlich, wann das Korsett passé war und das Mieder kam, warum die wilden Zwanziger tiefe Taille und Bein in Spangenschuhen erlaubten. Man erkennt, wie schnell in den Dreißigern mit den Nazis die Tradition jüdischer Konfektionshäuser starb und wie Damenmode aussah, als Stoff- und Lederreste nur noch auf »Reichskleiderkarte« und danach als Notstandsversion erhältlich waren.

Da ist man dann schon einen Stock höher, läuft entlang der schwingenden Kunstfaser- und Nylonröcke der prüden Fünfziger, erkennt vielleicht den pflaumenblauen Mantel mit roten Knöpfen wieder, den Mutti in den Sechzigern so ähnlich trug

oder die »Trevira 2000« Minikleider, die elastisch auf der eigenen Haut saßen. Trifft auf Jackie's Pill-box-plus-Kostümchen-Stil und Heinz Oestergaards Schlapphüte zum psychedelisch bunten Fummel oder die Midisäume mit Blockabsätzen als Accessoire. Leomuster, Blingbling, Eggshell-Cape – hallo, da seid ihr ja wieder!

Man kann sich kaum satt sehen an all den schönsten Nebensachen der Welt. Und man kann nicht glauben, dass eine Frau all das und mehr gefunden, gehortet, gestylt, zusammengestellt hat. Was für ein lehrreicher Spaß, welch ein Schatz! Vor dem Schloss, zurück im Sonnenlicht, fliegt einen der Gedanke an: Ob die Exponate wohl um Mitternacht lebendig werden und anfangen, auf den Gängen zu tanzen? Was für eine prächtige, gut gekleidete Gesellschaft das wäre!

**Prignitz.** Meyenburg, Schloss 1, Di-So 11-17 Uhr, [modemuseum-schloss-meyenburg.de](http://modemuseum-schloss-meyenburg.de)

## TERMINE IM SCHLOSS

**13. Mai.** Das Modemuseum feiert elften Geburtstag – mit französischen Chansons. Cécile Rose und Trio Scho singen von Tanzabenden und romantischen Begegnungen. [cecilerosechanson.com](http://cecilerosechanson.com)

**30. September.** »Gipsy Fiesta« mit dem Puppenmusiktheater & El Alemán. [el-aleman.de](http://el-aleman.de)

**21. Oktober.** Das Vogelfrei Theater kapert die Bühne im Modemuseum. [vogelfrei-theater.de](http://vogelfrei-theater.de)

Das waren noch Zeiten! Hochzeitsschühchen von 1890 und maßangefertigter Sommermantel mit Strohhut von 1926

